

Ich sah Wish in die Augen. Am liebsten hätten wir gehöhnt oder gespottet, aber es lag etwas in Claytons Stimme und seiner Art, das es nicht zuließ.

„Und wie ist das mit den Bewegungen?“ fragte Sanderson.

„Ich glaube, ich könnte es jetzt nachmachen.“

„Oh“, machte Sanderson, zog ein Federmesser hervor und fing an, die Pfeife auszukratzen.

„Warum tun Sie es denn nicht?“ fragte Sanderson und klappte sein Federmesser zu.

„Ich will es ja tun“, sagte Clayton.

„Sie werden nicht wirken“, wandte Evans ein.

„Und wenn Sie's tun?“ warf ich ein.

„Wissen Sie, ich möchte lieber, er täte es nicht“, sagte Wish und streckte seine Beine aus.

„Warum?“ fragte Evans.

„Mir wäre lieber, er täte es nicht“, beharrte Wish.

„Aber er kennt Sie gar nicht richtig“, meinte Sanderson und stopfte zuviel Tabak in seine Pfeife.

„Und trotzdem möchte ich es nicht“, sagte Wish.

Wir stritten uns mit ihm. Er meinte, daß, wenn Clayton diese Gesten nachmachte, es wie ein Hohn auf eine ernste Sache wäre. „Aber Sie glauben doch nicht?“ fragte ich. Wish warf einen Blick auf Clayton, der ins Feuer starrte und sich zu überlegen schien. „Doch, größtenteils...“, sagte Wish.

„Clayton“, sagte ich, „Sie sind ein zu guter Lügner für uns. Aber dieses Verschwinden... Das ist wohl ganz überzeugend. Erzählen Sie uns mehr von solchen Räubergeschichten.“

Er stand auf, ohne mich zu beachten, stellte sich in die Mitte des Teppichs und wandte mir sein Gesicht zu. Einen Augenblick lang sah er nachdenklich auf seine Füße, sonst hielt er den Blick mit einem gespannten Ausdruck auf die gegenüberliegende Wand gerichtet. Er hob die Hände in Augenhöhe — und so begann es...

Nun ist Sanderson ein Freimaurer, ein Mitglied der Loge der vier Könige, die sich hauptsächlich dem Studium des früheren und heutigen Freimaurertums widmet, und

unter diesen Forschern war Sanderson beileibe nicht der Unfähigste. Er verfolgte Claytons Bewegungen mit einem besonderen Interesse in seinem geröteten Auge. „Es ist nicht schlecht“, sagte er, „Sie haben sich wirklich die Dinge in einer verblüffenden Weise zurechtgereimt. Sie haben jedoch eine Einzelheit vergessen...“

„Ich weiß“, sagte Clayton, „ich glaube, ich könnte Ihnen sogar sagen, welche.“

„Und zwar?“

„Diese!“ sagte Clayton und schüttelte und drehte seine Hände auf eine seltsame Weise.

„Ja!“

„Das war es auch, was er nicht herauskriegte“, sagte Clayton, „aber wie wissen Sie es denn?“

„Diese ganze Angelegenheit — und hauptsächlich, wie Sie sie erfunden haben, verstehe ich überhaupt nicht“, sagte Sanderson. „Aber gerade diese Phase kenne ich.“ Er dachte nach. „Es ist zufällig eine Reihe von Gesten — die mit einem bestimmten Zweige der Geheimlehre des Freimaurertums verbunden ist — wahrscheinlich wissen Sie's, denn sonst —, wie wären Sie darauf gekommen?“ Er sann weiter nach. „Ich sehe nichts Schlimmes dabei, wenn ich Ihnen die richtige Geste verrate, schließlich, wenn Sie es wissen, wissen Sie es, und wenn nicht, dann nicht.“

„Ich weiß nichts mehr“, versetzte Clayton, „als das, was mir der arme Teufel in der letzten Nacht verriet.“

„Na, meinetwegen“, sagte Sanderson und legte seine Pfeife sehr vorsichtig auf den Kaminbord. Dann gestikuliert er sehr schnell mit den Händen. „So?“ fragte Clayton, die Bewegungen wiederholend.

„So!“ nickte Sanderson und nahm seine Pfeife wieder in die Hand.

„Und nun“, sagte Clayton, „kann ich die ganze Sache richtig machen.“

Er stand vor dem verlöschenden Feuer und lächelte uns zu. Aber ich meine, daß etwas Zögerndes in seinem Lächeln lag. „Wenn ich anfangen“, sagte er.

„Ich würde nicht anfangen“, warf Wish ein.

„Ach, laß ihn“, sagte Evans. „Die Materie ist unzerstörbar. Sie meinen doch nicht, daß irgendso ein Hokuspokus Clayton in die